



Abb.: Braunkohlefolgelandschaft / Adam 2021

Wie kann an eine Industrie erinnert werden, die heute nicht mehr sichtbar ist? Mit dieser Frage widmeten wir uns der Braunkohlefolgelandschaft im Altenburger Land. Denn die zahlreichen Tagebaue, die sich über Jahrzehnte ihren Weg durch die Landschaft bahnten, Dörfer, Zuhause und Heimaten verschlangen, sind heute nur noch als friedvolle Seenlandschaft zu erkennen. Doch so idyllisch wie diese Gegend scheint, ging es hier nicht immer zu. Die rasante Entwicklung der Industrie, das Wachstum und der Wohlstand hatten auch ihre Kehrseiten. Beschauliche Bauerndörfer wurden quasi über Nacht zu Industriestandorten, die Umwelt zur Mülldeponie für chemische Abfälle. Und so verwundert es nicht, dass die Bevölkerung den Abriss aller Fabriken und technischen Anlagen nicht immer als Verlust betrachtet. Und es überrascht daher auch nicht, dass ein Großteil der Bevölkerung das einzige Relikt der Kohlevergangenheit, die Kohlebahn, hauptsächlich als regionales Ausflugsziel nutzt, um die frische Luft, den Fahrtwind und die idyllische Landschaft zu genießen, und nicht, um sich in bestehenden Ausstellungen über die technischen Details der Kohlevergangenheit zu informieren. Wie prägend die Industrie für das ehemalige Meuselwitz–Altenburger Revier war und welche vielschichtigen Auswirkungen diese hatte, bleibt also eine Leerstelle.

Konzept

Gerade heute, wo Kohleausstieg, Umweltverschmutzungen und dreckige Industrien so laut diskutiert werden wie nie, muss die Bevölkerung sensibilisiert und der Fokus auf eine kritisch-kontroverse Einordnung des Industrieerbes gelegt werden. Mit dem Ausstellungskonzept „Glück auf – Augen auf!“ wird die Landschaft zum Ausstellungsraum – und damit aktiv in die Vermittlung des Erbes eingebunden. Dort, wo die Besucher*innen sonst nur verworren ihren Blick schweifen lassen, regen sechs Kunstinstallationen zum Nachdenken an. Die Ausflugsfahrt wird für das eigene Entdecken und Erleben genutzt und mit einer Abschlussausstellung am Wendepunkt in Regis-Breitlingen abgerundet.

Gesamtfazit

Mit unserem Vermittlungskonzept, das ebenso landschaftsprägend ist wie die Industrie selbst, beweisen wir, dass ein Industrieerbe auch ohne massive bauliche Spuren vermittelt werden kann. Denn es braucht eben nicht immer nur Superlative, auch im Alltäglichen, in den gesellschaftlichen Veränderungen, die überall spürbar waren, steckt Potenzial. So können Diskurse und Auseinandersetzungen angestoßen werden, die längst vergangen geglaubte Industrielandschaften wieder in den Blick rücken – und das Erbe für die Zukunft bewahren.

Industrielandschaften.

Identitätsstiftung, Erbe, Transformation

3. Planungsprojekt | Professur Denkmalpflege und Baugeschichte | Wintersemester 2021

Laetitia Adam, Linn Sophie Amelung, Anna Paulina Graf

Braunkohlefolgelandschaft Altenburger Land